

# Das deutsche Gespenst verflüchtigt sich allmählich

Die Darstellung Deutschlands in *Weekendavisen*

## **Jan T. Schlosser**

*f. 1972. Ansat ved Aalborg Universitet siden 1998. Ph.D. sammesteds i 2002 med afhandling om Ernst Jünger. Publikation af artikler og bøger om tysksproget litteratur i det 19. og 20. århundrede, især om Jünger, Joseph Roth, Wolfgang Borchert og Martin Walser (herunder dansk-tysk kulturtransfer), om DDR-litteraturen samt om dilettantisme-problematikken.*

## **Sandra Tyra Helms**

*f. 1987, Cand. mag. i tysk og samfundsfag, blev færdiguddannet ved Aalborg Universitet i 2011. Har igennem sit studie specialiseret sig i tysk kultur- og samfundsforhold. Født og opvokset i Kiel i en tysk-dansk familie, tog en tysk studentereksamen, bosiddende i Aalborg siden 2006 og arbejder med kommunikation, implementering og processer som projektleder for Falck A/S.*

## **Einleitung**

Im Laufe des 21. Jahrhunderts hat die Bedeutung der deutschen Sprache in Dänemark zusehends abgenommen, welches sich besonders deutlich daran zeigt, dass die Fähigkeit der Dänen, deutsch zu sprechen, zurückgegangen und der in Dänemark aktive deutsche Wortschatz in Folge dessen regelrecht geschrumpft ist. Nach der Jahrtausendwende hat sich die Verwendung einzelner deutscher Begriffe im Dänischen zu einem Ausdruck von *Coolness* gewandelt. Dänische Cafés und Fernsehsender übernehmen die häufig grammatisch falschen Wendungen und integrieren diese in ihre Marketingstrategie, wofür *Märkbar* und *Normalerweize* Beispiele sind (Den store Danske, Artikel, tysk). Eine mögliche Quelle der Ursachen für diesen Rückgang könnte die Berichterstattung der dänischen Medien über die gegenwärtige deutsche Kultur, Gesellschaft und den Staat Deutschland darstellen. Die Medien haben

Das deutsche Gespenst verflüchtigt sich allmählich  
Jan T. Schlosser und Sandra Tyra Helms

durch die Darlegung eines beträchtlichen Teils der Informationsgrundlage über Deutschland großen Einfluss auf die Meinungsbildung der dänischen Bevölkerung über Deutschland und die Deutschen. Die im Folgenden vorgenommene linguistisch-diskursive Analyse beruht auf Zeitungsartikeln, die der Wochenzeitung *Weekendavisen* vom 5. November bis 1. Dezember 2010 und vom 7. Januar bis 11. Februar 2011 entnommen wurden. Um die Gefahr eines zu großen Fokusses auf *ein* in den Medien gerade zu dem Zeitpunkt hervorgetretenes, bestimmtes Thema zu minimieren, wurden zwei unterschiedliche Untersuchungszeiträume ausgewählt. Methodisch wird mit quantitativer und qualitativer Zeitungsanalyse gearbeitet, wobei das Augenmerk auf Letzterer liegt. Nicht die Darstellung von reinen Nachrichten steht im Fokus, sondern vielmehr die auf subjektiven Ansichten basierenden Kommentare und Darstellungsmuster. Der Vergleich von Langers Untersuchung mit der Darstellung Deutschlands in *Weekendavisen* soll zeigen, ob die Resultate Langers nach einem Jahrzehnt noch als aktuell bezeichnet werden können. Da Langer das Genre der Wochenzeitung in seiner Untersuchung nicht mit einbezogen hat, soll diese Analyse Rückschlüsse darüber ermöglichen, ob das Genre der Wochenzeitung Einfluss auf die Darstellung Deutschlands in dänischen Medien hat. Die in der Analyse verwendete Theorie umfasst die kritische Diskurstheorie von Norman Fairclough (Fairclough, 2002, p. 3) und die Ergebnisse von Roy Langers Untersuchung *Die Darstellung Deutschlands in dänischen Medien*, die vergleichend herangezogen wird, sowie Theorie über Stereotypen, Vorurteile und Meinungsbildung (Kuschel, 2007). Ein wichtiges Element der Analyse ist die Intertextualität, durch die eine divergierende oder konvergierende Meinung über ein Thema zum Ausdruck gebracht werden kann (Fairclough, 2002). Auch der Begriff der Modalität ist in dem Zusammenhang von Bedeutung; durch die Modalität, welche durch die Verwendung von Modalverben, Zeitangaben sowie Vorbehalte verbalisiert werden kann, drückt der Autor den Grad seiner Affinität zu seinen Äußerungen aus – Ein Diskurselement kann z.B. als allgemeine Wahrheit oder subjektive Meinung dargelegt werden. In jeder Form von Interaktion positioniert der Autor seine Identität im Verhältnis zu seinem Gegenüber. Im Vergleich dazu untersucht der Begriff der Transitivität, in welchem Verhältnis Ereignisse und Prozesse zu Subjekten und Objekten stehen (Fairclough, 2002). In der Analyse wird zudem berücksichtigt, dass jede kommunikative Be-

Das deutsche Gespenst verflüchtigt sich allmählich  
Jan T. Schlosser und Sandra Tyra Helms

gebenheit in drei, zueinander in einem dialektischen Verhältnis stehenden Dimensionen unterteilt wird: 1.) in die textuelle Dimension. 2.) in die diskursive Dimension, die die spezifischen Prozesse um die Produktion und Konsumption des Textes beinhaltet und 3.) in die soziale Praxis-Dimension, welche die institutionellen und organisatorischen Bedingungen um das diskursive Geschehen herum zum Inhalt hat. Gerade durch die o.g. Dialektik zeigt sich, wie der Diskurs einerseits festgehalten und andererseits durch die sozialen Strukturen konstituiert wird, nur um diese wieder zu beeinflussen (Fariclough, 2002). Neben Roy Langers Medienanalyse gibt es noch eine Reihe anderer Veröffentlichungen, die an dem dänischen Deutschland-Diskurs mitgewirkt haben, wie beispielsweise das 1993 verfasste *Das deutsche Gespenst* von Otto Holzapfel, in dem die zu dem Zeitpunkt bestehenden Vorurteile seitens der Dänen über die Deutschen untersucht werden. Das Werk beschreibt die dänische Angst vor einem durch Deutschland dominierten Europa. Ebenfalls wird eine stereotype Karikatur der Deutschen in Form des in überdimensionierter Form dargestellten Altkanzlers Helmut Kohl aufgezeigt, der Lederhosen, einen preußischen Militärmantel tragend und einen großen Bierkrug haltend abgebildet ist, während das kleine dänische Mädchen völlig in den Hintergrund rückt.

### Der Diskurs

Die Wochenzeitung *Weekendavisen* ist in fünf Sektionen gegliedert – *Samfund*, in der nationale und internationale Politik behandelt werden, *Kultur*, in der überwiegend Reportagen innerhalb der Genres Film, Musik, Theater, Architektur und Museen gebracht werden, *Bøger*, die nationale und internationale Rezensionen von den neuesten Büchern, Essays und Interviews enthält, *Ideer*, in der auf neuste Forschungsideen jeglicher Art eingegangen wird und zuletzt die Sektion *Faktisk*, die als Zeitungsteil für Kinder zu charakterisieren ist und auf die im Folgenden nicht näher eingegangen wird. Aufgrund des begrenzten Umfangs eines Artikels werden in der folgenden Analyse nicht alle in der Abschlussarbeit analysierten 24 Zeitungsartikel eingehend behandelt.

In der am 5. November 2010 publizierten Rezension *Tysklands Kennedy-klan* von Jesper Vind Jensen werden das von Olaf Jessen verfasste Werk *Die Moltkes – Eine Biografie einer Familie* sowie die Verbindungen der Familie zu Dänemark behandelt. Im Text wird die deutsche Adelsfamilie mit der dänischen Geschichte in Verbindung

Das deutsche Gespenst verflüchtigt sich allmählich  
Jan T. Schlosser und Sandra Tyra Helms

gesetzt: „*Et værk, der også har stor berøringsflade med nogle høj-dramatiske sider af dansk historie, der ellers næsten er gået i glemmebogen.*“ Die durch Transitivität geschaffene Kopplung kann als Versuch gewertet werden, die Gemeinsamkeiten Dänemarks und Deutschlands hervorzuheben. In der auf Intertextualität basierten Schlagzeile *Tysklands Kennedy-klan* wird die deutsche Adelsfamilie als Pendant zur Kennedy Familie bezeichnet, wodurch der deutschen Familie Berühmtheit und Bedeutung beigemessen wird. Des Weiteren wird die Tatsache, dass die Söhne Helmuth und Friedrich von Moltke an der Kadettenschule in Kopenhagen ausgebildet wurden, als *naturligt* bezeichnet, womit Jensen die kulturelle Verbindung zwischen Deutschland und Dänemark hervorhebt.

In dem am 28. Januar 2011 erschienenen Kommentar *Holocaust i Horserød* berichtet Sofie Lene Bak von der Entdeckung des Restes eines Schmalfilms von 1943, in dem der dänische Nationalsozialist Paul Henning im Horserødlager gefangene Juden in einer Reihe aufgestellt filmt. Die Entdeckung des Filmstreifens wird in mehreren Formulierungen als große Sensation dargestellt, welches beispielsweise durch folgendes Zitat deutlich wird: „*Flimrende billeder. Efter mere end 60 år er en enestående filmstrimmel dukket frem af glemslen.*“ Durch den Vergleich des Filmstreifens mit den privaten Aufnahmen des Lagerpersonals, wird die Entdeckung des Filmstreifens als bedeutungsvolle Begebenheit in Szene gesetzt. Durch den Einsatz von Dramatik und indirektem Apell an die Gefühle des Lesers bauscht die Autorin das Thema auf. Des Weiteren wird die Teilnahme der Dänen an Aktionen gegen die damaligen Juden hervorgehoben: „*PAUL Henning kom som Dansker til at spille en central rolle i den tyske aktion.*“ Auf diese Weise wird das Selbstbild der Dänen als Opfer in Frage gestellt. Dennoch wird *tysk* häufig in Verbindung mit dem Zweiten Weltkrieg genannt wie in folgenden Beispielen „*tysk besættelse*“, „*tysk uniformeret personale*“ und „*tysk koncentrations- og udryddelseslejr*“, wodurch versucht wird *tysk* mit negativem Inhalt zu füllen.

Der aus der Sektion *Samfund* genommene Kommentar *Jagten på en syndebuk* von Jan Bo Hansen vom 7. Januar 2011 hat die politische Entwicklung der liberalen deutschen Partei FDP zum Inhalt, wobei hauptsächlich auf die Person von Guido Westerwelle fokussiert wird. Zudem wird auf die angeblichen Haltungen anderer Politiker über Westerwelle sowie auf seine TV-Auftritte eingegangen. Im Haupttext setzt sich der Autor mit der prekären Lage We-

Das deutsche Gespenst verflüchtigt sich allmählich  
Jan T. Schlosser und Sandra Tyra Helms

sterwelles auseinander: „*Guido Westerwelle er i forvejen en absolut hadefigur for den tyske venstrefløj*“. In Bezug auf Faircloughs Modalität kann konstatiert werden, dass der Autor durch u.a. die Verwendung von Präsens und des Adjektivs *absolut* seine Aussage als wahr darstellt und einen großen Grad an Affinität zu der Aussage ausdrückt. Die Bedeutung des Artikels für die Darstellung Deutschlands in *Weekendavisen* liegt in der Vermittlung von Informationen über die aktuelle Deutschlandpolitik sowie der Schaffung eines ab sprechenden Bildes von dem Politiker Guido Westerwelle.

Im Kommentar *Von und zu* von Jan Bo Hansen vom 14. Januar 2011 wird ein kritisches Bild vom adligen Politiker Karl-Theodor zu Gutenberg und seiner Familie gezeichnet. Im Text können durch Transitivität geschaffene Verkettungen der Familie Gutenberg mit verschiedenen Aspekten des Nationalsozialismus ausfindig gemacht werden. Einleitend wird aus der französischen Wochenzeitschrift *L'express* über die glamouröse deutsche Rechte referiert: „*Var adelen ved at vende tilbage som herskende lag i Tyskland?*“, „*Ville Tyskland blive et kongedømme? Og hvad ville det betyde for de omgivende lande?*“ Durch die Verwendung von Konjunktiv wird die zur Aussage ausgedrückte Affinität des Autors abgeschwächt. Im Anschluss beantwortet Hansen selbst die zitierten Fragen: „*Det er jo alt sammen stærkt angstfremkaldende*“. Ebenfalls wird durch mehrere intertextuelle Hinweise auf die Ähnlichkeit beider Politiker hingewiesen wie beispielsweise Redegewandtheit und schnellen Karriereaufstieg. In Verbindung mit der Geschichte der Familie Gutenberg wird überdies erwähnt, dass Karl Ludwig Gutenberg am Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 mitgewirkt haben soll. Doch im Folgenden schreibt Hansen: „*Men det ville være mærkeligt, om alle i familien var aktivt involveret i modstandsarbejde. De fleste har tilpasset sig de politiske vilkår, der fandtes i de 12 år*“. Es fällt auf, dass Hansens negative Annahme über das Mitwirken der Familie Gutenberg am Nationalsozialismus nicht weiter untermauert, dennoch wiederholt durch Verwendung des Passivs relativiert wird. Weiterhin beschreibt Hansen im Haupttext wie „*Christiane giftede sig med en søn af Joachim von Ribbentrop ved navn Adolf von Henkell-Ribbentrop. Nu vil læseren spørge: Hvorfor hedder han lige Adolf?*“. Die rhetorische Frage und die wiederholte Hervorhebung der Verbindungen zum Nationalsozialismus sowie der ironische Schreibstil Hansens tragen dazu bei, insgesamt einen von Abwertung geprägten Eindruck über Gutenberg und seine Familie zu vermitteln.

Das deutsche Gespenst verflüchtigt sich allmählich  
Jan T. Schlosser und Sandra Tyra Helms

In der am 12. November 2010 in der Sektion *Kultur* publizierten Kritik *Føreren og hans følge* von Jan Bo Hansen wird die im *Deutschen Historischen Museum* gezeigte Ausstellung *Hitler und die Deutschen. Volksgemeinschaft und Verbrechen* grundlegend in einem kritischen Licht dargestellt. Bereits die Dachzeile ist scharf formuliert und soll Aufsehen erregen durch den Vorwurf an die o.g. Ausstellung etwas vorzugeben, welches sie nicht halten kann: „*En stor udstilling på Deutsches Historisches Museum i Berlin foregiver at handle om Adolf Hitler og tyskerne*“. Die Verwendung des Verbs *vorzugeben* impliziert eine Kritik der Täuschung und Irreführung der Museumsbesucher. Die bereits zuvor anklingende Kritik wird im Untertext von einem der drei, zum Artikel gehörenden Fotos fortgesetzt: „*Den aktuelle udstilling i Berlin gør sig i ringe grad umage med at forstå hans personlighed*“. Die Fotos und deren Zusammensetzung haben jedoch auch die Funktion beim Leser Neugierde und Interesse zu wecken. Einerseits beinhaltet Hansens Artikel die Kritik an den fehlenden historischen Elementen über Hitler und die Ansichten der Bevölkerung über ihn, andererseits lässt er jedoch das komplizierte Verhältnis der Deutschen zu ihrer eigenen Geschichte außen vor und zeigt zu einem gewissen Grad wenig Verständnis dafür, dass das *Deutsche Historische Museum* versucht, die Darstellung Hitlers abgeschwächt zu präsentieren.

Der Kommentar *En ret så ufestlig bil* von Joakim Jakobsen, erschienen am 7. Januar 2011, behandelt die Entwicklung des Autokonzerns Mercedes-Benz und der dänischen Gesellschaft vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis heute. Anlass hierfür ist das Erscheinen des Buches *Mercedes-Benz i Danmark. Mennesker, biler og markedsføring* von Erich Karsholt. Auf die Parallele zwischen der Entwicklung der dänischen Gesellschaft und des deutschen Autos Mercedes-Benz wird bereits in der Dachzeile hingewiesen: „*Historien om Mercedes-Benz illustrerer det moderne Danmarks udvikling*“. Bis zu den 1960er Jahren wird die Automarke mit Ruhm und Prestige verbunden: „*Lige fra begyndelsen var Mercedes-Benz et bilmærke, som i mere end én forstand markerede klasse*“. Im Laufe der NS-Zeit und vor allem während und nach der Besetzung Dänemarks verschlechtert sich das Verhältnis der Dänen zu den Deutschen sichtlich. In Verbindung mit dem dänischen Importeur und Kaufmann Christian Bohnstedt-Petersen, der 1934 die erste Mercedesniederlassung außerhalb Deutschlands eröffnete, heißt es im Artikel: „*Han fik opbygget en strålende forretning, som [...] endda fik*

Das deutsche Gespenst verflüchtigt sich allmählich  
Jan T. Schlosser und Sandra Tyra Helms

*teknisk indflydelse på det tyske firmas samlede produktion*“. In Bezug auf die Modalität bewirkt der Gebrauch des Adjektivs *endda*, dass der Autor einen hohen Grad an Zustimmung bezüglich des dänischen Einflusses auf die Mercedes-Produktion ausdrückt. Der Untertext zu dem ersten von drei Fotos, auf dem ein SAS-Flugzeug im Hintergrund und ein Mercedes 300S im Vordergrund abgebildet sind, lautet: „*Hvem er egentlig smukkeste, må man spørge*“. Die Bedeutung des Artikels besteht in der Schaffung einer Verbindung zwischen dem deutschen Auto Mercedes-Benz und der dänischen Gesellschaft. Übergeordnet wird ein vorteilhaftes Bild des Mercedes geschaffen. Es werden Bezüge zwischen klassischen Idealen wie Perfektion und Funktionalität und dem Mercedes hergestellt, welche den traditionellen Stereotyp des perfektionistischen Deutschen in den Vordergrund rücken.

Der am 11. Februar 2011 veröffentlichte Kommentar *Øjemennesket* von Anders Ehlers Dam hat die Ausstellung *Ernst Jünger: Arbeiter am Abgrund* im Literaturmuseum der Moderne in Marbach zum Thema. Im Artikel werden einzelne Abschnitte aus Jüngers Leben, sein Schreibstil sowie die verschiedenen Ausstellungsobjekte beschrieben. Das Urteil Dams fällt insgesamt positiv aus; er bezeichnet Jüngers Aufzeichnungen als „*et af de mest udførlige vidnesbyrd om krigen*“. Eine Reihe positiv geladener, Subjektivität ausdrückender Adjektive, die einen hohen Grad an Affinität implizieren, werden verwendet wie beispielsweise „*smuk*“ und „*betagende*“. Zudem werden anerkennende Beispiele für Jüngers nüchterne und detaillierte Schreibweise gebracht. Dam verweist auf die Jünger-Begeisterung und stellt zudem die Vermutung an, dass sich das Interesse mit Sicherheit vergrößern wird, sobald die Gyldendal-Übersetzung auf dem dänischen Markt erscheine. Alles in allem wird mit Hilfe des Artikels durch den Gebrauch von Transitivität ein eindrucksvolles Bild von Jünger, den Ausstellungsobjekten und der gesamten Ausstellung geschaffen. Es fällt dabei auf, dass im Artikel nur wenige Bezüge des Nationalsozialismus angeführt werden, welches angesichts Jüngers Rolle als „geistiger Wegbereiter“ des Nationalsozialismus, nicht überraschend gewesen wäre. Der im Artikel gewählte Winkel umfasst ausschließlich Jünger als Künstler.

Der Kommentar *Skærver fra fortiden* von Jan Bo Hansen vom 4. Februar 2011 handelt von der Erweiterung der Ausstellung *Entartete Kunst* im Neuen Museum durch wiedergefundene Ausstellungsobjekte aus der Zeit des Nationalsozialismus. Die Neuentdeckung wird

Das deutsche Gespenst verflüchtigt sich allmählich  
Jan T. Schlosser und Sandra Tyra Helms

als spannend und sensationell dargestellt. Die Ausstellung sei: „*dukket op af ruiner ved en udgravning nær Berlins røde rådhus*“. Im Artikel wird in hohem Maße auf die Abwertung der Kunst als *Entartet* während der Zeit des Nationalsozialismus fokussiert. Des Weiteren wird in Verbindung mit der Neuentdeckung Ironie verwendet: “[*Midaldalderarkæologer*][...] *glammede begejstret, da nogle stærkt medtagne skulpturer dukkede op i lyset i kælderne*“. Durch den Vergleich der Archäologen mit Hunden wird die Begeisterung über den Fund als lächerlich hingestellt. Der Wert des Artikels liegt in der Vermittlung von aktuellen Informationen über Deutschland, wobei der nationalsozialistische Hintergrund thematisch hervorgehoben wird.

### **Das thematische Übergewicht des Nationalsozialismus**

Die Bestandaufnahme der textuellen Dimension der 24 im Rahmen dieser Abschlussarbeit untersuchten Artikel zeigt, dass ca. die Hälfte der Texte von historischen Themen wie dem Holocaust, der Judenverfolgung, dem Zweiten Weltkrieg, dem Nachwirken der NS-Zeit und der Beteiligung der Dänen an der Judenverfolgung, handeln, weshalb ein geringes Maß an Aktualität konstatiert werden kann. Die diskursive Dimension enthält u.a., dass die Verwendung von Stereotypen und Vorurteilen im Kontext der deutschen Themen nur in wenigen Fällen nachgewiesen werden konnte. Der Journalist und Historiker Jan Bo Hansen kann wegen des Übergewichts der von ihm verfassten Artikel als Meinungsführer bei der Darstellung Deutschlands charakterisiert werden. In seinen Artikeln fällt die häufige Verwendung von Sarkasmus und Problematisierungen des untersuchten Aspekts auf. In dem Deutschland-Diskurs in *Weekendavisen* wird eine Art Muster deutlich. Einige der Bedeutungselemente im Diskurs sind miteinander äquivalent und bilden zusammen eine Gruppe. Die untersuchten Artikel können übergeordnet in zwei Hauptbedeutungsgruppen eingeteilt werden: 1.) in die Artikel, welche die Zeit des Nationalsozialismus, die Besatzungszeit 1940-1945, den Zweiten Weltkrieg und die Judenverfolgung hervorheben und die historische Verbindung der beiden Länder durch die Besatzungszeit betonen und 2.) in die Texte, welche die Ereignisse *nach* 1945 beinhalten und die Verbindungen Dänemarks zu Deutschland über die Besatzungszeit hinaus unterstreichen. Die beiden Gruppen stehen in einem antagonistischen Verhältnis zueinander und wirken auf den bestehenden Diskurs ein,



Das deutsche Gespenst verflüchtigt sich allmählich  
Jan T. Schlosser und Sandra Tyra Helms

indem sie ihn mit neuen Bedeutungselementen in jeweils eine andere Richtung schieben, um somit die hegemonische Intervention zu erreichen. Die inhaltliche Spannweite der in *Weekendavisen* geschaffenen Orientierungslage über die aktuelle deutsche Kultur, Gesellschaft und Politik ist relativ begrenzt. Aktuelle wirtschaftliche und die EU betreffende Entwicklungen, gegenwärtige Prozesse politischer Parteien, Begebenheiten, die einzelne deutsche Politiker und Personen betreffen, Übersetzungen von deutschen Werken ins Dänische, sowie aktuelle Ausstellungen mit den Standorten in Deutschland und Dänemark werden behandelt. Es stellt sich die Frage nach den Ursachen für eine derartige Fokussierung auf die Zeit des Nationalsozialismus. Kann der dänische Wunsch, die eigene Identität in der Rolle der Guten zu bewahren eine mögliche Erklärung liefern? Vermutlich gibt es aber auch einfach ein großes Interesse an dem Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg von dänischer Seite, da es eine derartige gezielte Ausrottung von Menschen zuvor noch nicht gegeben hat.

In den untersuchten Artikeln wurde festgestellt, dass eine Reihe der Autoren Modalität verwenden, in der Regel, um den Leser von dem Wahrheitsgehalt des Geschriebenen zu überzeugen. In Verbindung mit der Konsumtion des Textes sollte ebenfalls auf die sprachliche und thematische Gestaltung der Artikel über Deutschland und deutsche Themen eingegangen werden, wobei die Tradition der Wochenzeitung und ihres Leserkreises als Kontext von Bedeutung sind.

Die Zielsetzung von *Weekendavisen* schließt sachliche Argumentation und vielschichtige Betrachtungsweisen ([www.weekendavisen.dk/side/om-os](http://www.weekendavisen.dk/side/om-os), abgerufen am 10/5-11) innerhalb der Berichterstattung mit ein. Die größte Anzahl der Leser von *Weekendavisen* haben entweder eine gehobene Berufsausbildung oder eine Hochschulbildung (Undersøgelse Gallup). Der Leserkreis hat vermutlich aufgrund der gehobenen Ausbildung eine Erwartung an die Zeitung, die auf sachliche und differenzierte Berichterstattung mit inhaltlicher Tiefe abzielt. Die nur geringfügig von Stereotypen und Vorurteilen geprägte Darstellung Deutschlands in der Zeitung harmonisiert demnach mit den Erwartungen der Leser an die Zielsetzung. Die große Anzahl an Buchrezensionen in der Zeitung kann mit dem zu vermutenden Interesse der Leser an Kultur und Forschung in Zusammenhang gebracht werden. Die Zeitung *Weekendavisen* liefert aufgrund der o.g. Zielsetzung und den Er-

Das deutsche Gespenst verflüchtigt sich allmählich  
Jan T. Schlosser und Sandra Tyra Helms

wartungen des Leserkreises kein repräsentatives Bild der dänischen Berichterstattung über Deutschland. Nicht die gesamte Öffentlichkeit, sondern nur eine Teilöffentlichkeit soll offenbar bedient werden. Das Thema des Nationalsozialismus scheint als Interessenmagnet zu fungieren, welches durch diverse Überschriften und Fotos, die das Thema annoncieren, deutlich wird. Der Gebrauch von einer Rhetorik des Krieges sowie die Miteinbeziehung von Fotos von Kriegshelden oder -verbrechern tragen zur Akzentuierung des Themas bei. Während die NS-Zeit im Deutschland-Diskurs in *Weekendavisen* im untersuchten Zeitraum primär im Fokus stand, rücken die Nachwirkungen von 1864 im Vergleich dazu in den Hintergrund. Eine mögliche Erklärung für diesen Befund kann die Publikation von vielen die NS-Zeit thematisierenden Büchern sein, wodurch der Fokus automatisch auf diese Zeit gerichtet wird. Zudem kann vermutet werden, dass der Nationalsozialismus immer noch im Bewusstsein der meisten Dänen eine große Rolle spielt, während es bei dem Krieg von 1864 zu einer demokratischen Abstimmung kam (1920), durch die die Dänen vermutlich einen Abschluss finden konnten.

Das von Deutschland und deutschen Themen gezeichnete Bild in der Wochenzeitung *Weekendavisen* lässt sich übergeordnet als positiver charakterisieren als das von Langer in *Die Darstellung von Deutschland in dänischen Medien* erarbeitete Bild. Langers Untersuchung hat u.a. ergeben, dass Hinweise auf ein Negativimage Deutschlands häufiger auftreten als explizite Stereotypen. Dieses Ergebnis stimmt mit den Ergebnissen der *Weekendavisen* in dem untersuchten Zeitraum überein. Lediglich Andeutungen auf stereotype Darstellungen wurden in *Weekendavisen* in dem untersuchten Zeitraum ausfindig gemacht. Während Langer innerhalb des Bereiches des Sports die meisten Stereotypen vorfand, ergab die Untersuchung *Weekendavisens* keine Artikel über den Bereich des deutschen Sports. Eine zeitliche Differenz von 15 Jahren zwischen den beiden Untersuchungsperioden sowie der Kontext der veränderten politischen Großwetterlage könnte eine Erklärung für den thematischen Unterschied sein. In Verbindung mit der sozialen Praxis sollte auch auf die zeitliche Distanz der Wiedervereinigung zur Gegenwart sowie die allmähliche Anerkennung des deutschen Gesamtstaates und dessen demokratische Legitimation seitens der Dänen eingegangen werden. Es ist zu vermuten, dass die o.g. Aspekte maßgeblich zur Prägung der dänischen Berichterstattung über Deutschland

Das deutsche Gespenst verflüchtigt sich allmählich  
Jan T. Schlosser und Sandra Tyra Helms

und schließlich zur Modifikation des dänischen Deutschland-Diskurses beigetragen haben. Auch der Vereinigungsprozess und die Problematik der von Deutschland als Gesamtstaat ausgehenden Gefahr für Europa rücken als Folge der zeitlichen Ferne in den Hintergrund. Neue Akteure und Feinde treten auf der politischen Plattform in Erscheinung und lassen Deutschland als Feindbild in den Hintergrund rücken. Der Forschungsbeitrag bringt einerseits neue Resultate über die relativ neutrale Darstellung Deutschlands in der Wochenzeitung *Weekendavisen* und zudem über den weiterhin bestehenden Fokus auf das Thema des Nationalsozialismus hervor, das trotz einer zeitlichen Distanz von 65 Jahren weiterhin ein hochaktueller Gegenstand der Berichterstattung ist. Andererseits sind die Resultate nur in geringem Umfang repräsentativ, da der untersuchte Zeitraum im Rahmen einer Specialarbeit zu begrenzt ist, um eindeutiges Schlussfolgern zu ermöglichen. Dennoch lässt sich konkludieren, dass sich das dämonisierte Bild Deutschlands, das „deutsche Gespenst“, in *Weekendavisen* in dem untersuchten Zeitraum im Vergleich zur Darstellung Deutschlands in der Mediendiskursanalyse Roy Langers allmählich zu verflüchtigen scheint. Kontextuell betrachtet mag der Wechsel der internationalen Feindbilder, wodurch der heranwachsende Terrorismus, die Muhammed-Krise und ebenfalls die Fussball-WM 2006 in den Vordergrund und Deutschland als Thema in den dänischen Medien in den Hintergrund gerückt ist, zur Verbesserung des dänischen Bildes von Deutschland beigetragen haben.

## Referencer

- Bak, Sofie Lene, *Holocaust i Horserød*, *Weekendavisen* 28. Januar-4. Februar 2011, Sektion Ideer, 9.
- Dam, Andreas Ehlers, *Øjemennesket*, *Weekendavisen* 5.-11. Februar 2011, Sektion Kultur, 7.
- Hansen, Jan Bo, *En ret så ufestlig bil*, *Weekendavisen* 7.-13. Januar 2011, Sektion Kultur, 7.
- Hansen, Jan Bo, *Føreren og hans følge*, *Weekendavisen* 12.-18. November 2010, Sektion Kultur, 7.
- Hansen, Jan Bo, *Jagten på en syndebuk*, *Weekendavisen* 7.-13. Januar 2011, Sektion Samfund, 9.
- Hansen, Jan Bo, *Skærver fra fortiden*, *Weekendavisen* 28. Januar-4. Februar 2011, Sektion Kultur, 2.

Das deutsche Gespenst verflüchtigt sich allmählich  
 Jan T. Schlosser und Sandra Tyra Helms

- Hansen, Jan Bo, *Von und Zu*, *Weekendavisen* 14.-20. Januar 2011, Sektion Samfund, 9.
- Jensen, Jesper Vind, *Tysklands Kennedy-klan*, *Weekendavisen* 5.-11. November 2010, Sektion Ideer, 8.
- Fairclough, Norman, 2003. *Analyzing Discourse. Textual analysis for social research*, Routledge, Taylor & Francis Group: New York.
- Fairclough, Norman, 2002. *Discourse and Social Change*, Polity Press: Cambridge.
- Hickethier, Knut, 2003. *Einführung in die Medienwissenschaft*, J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Poeschel Verlag: Stuttgart.
- Holzappel, Otto, 1993. *Das deutsche Gespenst. Wie Dänen die deutschen und sich selbst sehen*, Wolfgang Butt Verlag: Brodersdorf.
- Kuschel, Rolf und Zand, Faezeh, 2007. *Fordomme og Stereotyper*, Frydenlund: København.
- Langer, Roy, 2003. *Die Darstellung Deutschlands in dänischen Medien. Eine Mediendiskursanalyse*, Deutscher Universitäts-Verlag: Wiesbaden.
- Øhrgaard, Per, 2009. *Tyskland Europas hjerte – Et essay –*, Gyldendal: Viborg.
- Gallup Marketing 1H, 2010. undersøgelse af *Weekendavisens* læsere. *Den store Danske*, Artikel: tysk Tysk i Danmark. <http://www.weekendavisen.dk/side/om-os> [abgerufen am 10. Mai 2011].